

Psychologie Fachschaften Konferenz

Website www.psyfako.de
E-Mail konrat@psyfako.de

Bearbeiter/in Konferenz-Rat
Luisa Machalz
Philipp Grimm

Stendal, den 19. Januar 2014

**Positionspapier der Psychologie-
Fachschaften-Konferenz zu
Mindestanforderungen an eine
Reformierung der Ausbildung zur/ zum
Psychotherapeut_In**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz hat in ihrer Sitzung vom 17. bis 19. *Januar 2014* in *Stendal* mit Teilnehmer_Innen aus 20 Fachschaften der deutschen Universitäten die folgenden Forderungen zum Thema *Mindestanforderungen an eine Reformierung der Ausbildung zur/ zum Psychotherapeut_In* beschlossen.

Wir, die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz, fordern eine schnellstmögliche Reformierung der Psychotherapieausbildung unter Berücksichtigung der Forderungen unseres Positionspapiers zur Lage der Psychotherapeut_Innen in Ausbildung, welche am 12. Mai 2013 auf unserer 17. Tagung in Jena verfasst wurde (nachfolgend: Positionspapier aus Jena). Sollte im Zuge einer solchen Reformierung eine Direktausbildung eingeführt werden, fordern wir, dass neben den Forderungen unseres Positionspapiers aus Jena, auch die folgenden Forderungen umgesetzt werden:

- Psychologie ist die Grundlage der Psychotherapie. Die Einheit des Faches Psychologie muss daher erhalten bleiben, was bedeutet, dass ein zur Approbation zur/ zum Psychotherapeut_In führendes Studium der Psychotherapie in ein Studium der Psychologie integriert sein muss. Ein eigenständiges Studium der Psychotherapie lehnen wir daher ab.
- Wir fordern zudem, dass ein grundständiges, breit gefächertes Psychologiestudium, das mit einem Bachelor of Science

abgeschlossen werden kann, bestehen bleibt. Zusätzliche Studieninhalte aus dem Fachbereich Klinische Psychologie oder Psychotherapie, die im Rahmen einer Direktausbildung möglicherweise auf Kosten anderer Anwendungsschwerpunkte abzuleisten wären, sollten in ein Masterstudium integriert werden. Damit soll eine möglichst späte Festlegung auf einen Studienschwerpunkt gewährleistet bleiben.

- Ein Studium im Rahmen einer Direktausbildung muss zu einer verfahrensunabhängigen Approbation führen. Dies erfordert, dass sämtliche wissenschaftlich anerkannte Verfahren an den Universitäten gelehrt werden. Hierbei ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Verfahren nur von Personen gelehrt werden, die selbst über eine Fachkunde in dem entsprechenden Verfahren verfügen. In der Approbationsordnung muss diese Verfahrensvielfalt vorgeschrieben werden. Um diese an den Universitäten zu gewährleisten ist es unabdingbar, dass zusätzliche Lehraufträge erteilt werden, deren Finanzierung im Rahmen einer Reform der Psychotherapieausbildung sichergestellt wird. Diese Finanzierung ist gesellschaftlich zu tragen, was bedeutet, dass den Universitäten die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden muss. Wir betonen, dass zumindest das Ausmaß der derzeitigen psychotherapeutischen Versorgung bestehen und gewährleistet bleiben muss, auch im Hinblick auf die enormen gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Kosten, die eine Unterversorgung hervorrufen würde.
- Entsprechend muss auch die Finanzierung von ausreichenden Stellen für Assistenzpsychotherapeut_Innen im Rahmen der postgradualen Weiterbildung unter angemessener Vergütung (siehe Positionspapier aus Jena) sichergestellt sein.
- Es sind die Kriterien für die Zulassung zu einem Studium, das zu einer Approbation zur/ zum Psychotherapeut_In befähigt, zu definieren. Eine Selektion darf nicht ausschließlich auf Basis des Schulabschlusses stattfinden. Weitere Kriterien sind unter anderem Tätigkeiten (bspw. Praktika oder freiwilliges soziales Jahr) in einem psychologischen bzw. psychotherapeutischen oder psychiatrischen Arbeitsfeld, die entsprechend ihrer Dauer zu berücksichtigen sind. Des Weiteren sollten sie als Praktika im Rahmen des Studiums anrechenbar sein.
- Da es sich bei Psychotherapie um einen akademischen Heilberuf handelt, sollten wissenschaftstheoretische und ethische Grundlagen Bestandteil der grundständigen akademischen Ausbildung sein. Dies ist auch im Hinblick auf eine reflektierte Entscheidung zur Vertiefung eines bestimmten Psychotherapieverfahrens im Rahmen einer postgradualen Weiterbildung von entscheidender Bedeutung und sollte damit Teil einer solchen sein.

Konferenzrat der PsyFaKo
Olaf Haag • Florian Flenske
Michael Groh • Rick Bode
Jan Schmitt • Johannes Großer
für die Psychologie-Fachschaften-Konferenz